

# **Dr. Robert A. Peterson, Christi Erlösungswerk, Sitzung 15, 6 Bilder von Christi Erlösungswerk, Teil 2, Erlösung und Stellvertretung**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist die 15. Sitzung, „Sechs Bilder des Erlösungswerks Christi“, Teil 2: Erlösung und Stellvertretung.

Wir setzen unsere Betrachtung des Erlösungswerks Christi fort und wenden uns dem Bild der Erlösung zu.

Anders als die Versöhnung, die nur in vier zentralen Stellen des Paulus vorkommt, gibt es zu viele Bibelstellen zum Thema Erlösung, um sie alle aufzuzählen. Daher werde ich mich auf jene Abschnitte der Bibel beschränken, in denen dieses Thema behandelt wird: das Alte Testament, die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte, die Paulusbriefe, der Hebräerbrief, der erste Petrusbrief und die Offenbarung.

David Reitmeier spricht von der Sphäre. Jedes dieser Bilder vom Wirken Christi entstammt natürlich einer Sphäre. In diesem Fall beinhaltet die Metapher der Erlösung, um Reitmeier zu zitieren, die Vorstellung, eine Bindung zu lösen, aus Gefangenschaft oder Sklaverei befreit zu werden, etwas Verlorenes oder Verkauftes zurückzukaufen, etwas Eigenes gegen etwas einzutauschen, das einem anderen gehört, und etwas freizukaufen.

Biblischer Hintergrund. Die Erlösung hat ihre Wurzeln im Alten Testament in Gottes Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei, der Erlösung der Erstgeborenen und Jesajas Botschaft vom neuen Exodus für die in babylonischer Gefangenschaft verschleppten Juden. Der unmittelbare Kontext für die Menschen zur Zeit des Neuen Testaments war die Freilassung von Sklaven.

Definition. Die Erlösung im Neuen Testament ist ein Bild von Christi Heilswerk, das verlorene Menschen in verschiedenen Zuständen der Gefangenschaft darstellt und Christus als den Erlöser präsentiert, der durch seinen Tod, der sich auf vielfältige Weise ausdrückt, die Menschen zu sich nimmt und sie befreit. Leon Morris lehrte in seinem Werk „Apostolische Predigt am Kreuz“ drei Aspekte der Erlösung.

Der Zustand der Knechtschaft, aus dem wir befreit werden mussten, die Zahlung eines Lösegelds und der daraus resultierende Zustand der Freiheit. John Stott fügte in seinem wunderbaren Buch „Das Kreuz Christi“ meiner Betrachtung einen vierten

Aspekt hinzu: Wir haben nun einen neuen Herrn, Jesus Christus. Das Bedürfnis nach Erlösung ist Knechtschaft in ihren verschiedenen Formen.

Die Israeliten litten vor dem Auszug aus Ägypten unter ägyptischer Knechtschaft, und die Bürger des Südreichs erduldeten die Gefangenschaft in Babylon und später in Persien, bevor Jahwe sie befreite. Die Formen der Knechtschaft, aus denen Christus die Menschen befreit, sind moralischer oder geistlicher Natur. Sie werden oft angedeutet, manchmal aber auch explizit genannt, darunter beispielsweise die Herrschaft der Finsternis (Kolosser 1,13), die Versklavung durch die elementaren Prinzipien der Welt (Galater 4,3), die von den Vorfahren geerbten sinnlosen Wege (1. Petrus 1,18), alle Gesetzlosigkeit (Titus 2,13-14) und unsere Sünden (Offenbarung 1,16). Initiator: Das überrascht nicht; Gott ist stets der Initiator der Erlösung seines Volkes.

Das gilt für Jahwe: „Ich bin der Herr, ich werde euch aus der Knechtschaft der Ägypter befreien und euch aus ihrer Sklaverei erlösen und euch mit ausgestrecktem Arm und großen Gerichten erlösen“ (2. Mose 6,6). Und es gilt für Jesus, den Menschensohn, der nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben (Markus 10,45, die berühmte Lösegeldrede). Wir erkennen Jesu Bereitschaft, sich selbst hinzugeben, um uns zu erlösen. Ich werde die entsprechende Bibelstelle gleich anführen.

In beiden Testamenten leitet die Gottheit die Erlösung aus Liebe zu ihrem Volk ein. Wir sehen es im Gesetz: „Er, der HERR, euer Gott, liebte eure Väter und führte euch mit seiner eigenen Gegenwart und seiner großen Macht aus Ägypten“ (5. Mose 4,37). Wir sehen es auch im letzten Buch der Heiligen Schrift: „Dem, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat, ihm sei Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 1,5–6). Aus Liebe befreite Jahwe Israel aus Ägypten.

In Liebe erlöst uns Christus mit seinem Blut. Mittler: Im Alten Testament wird Israels Gott der Allerhöchste Gott, ihr Erlöser, genannt (Psalm 78,35). Im Neuen Testament verwendet Paulus den alttestamentlichen Titel für Gott, „Befreier“, und wendet ihn auf Christus an (Römer 11,26; zitiert Jesaja 59,20). Damit gibt der Apostel den Ton für das gesamte Neue Testament vor, das Christus durchgehend als den Erlöser, den Mittler der Erlösung, darstellt. Das Werk.

Erlösung erfordert Taten. Jahwe sandte die Plagen und den Auszug aus Ägypten, um die Israeliten zu befreien (5. Mose 9,26). Er bewegte Kyrus dazu, Juda aus der Gefangenschaft zu führen (Esra 1,1–4; Jesaja 45,1–6). Im Neuen Testament ist die Erlösung das Werk Christi (Psalm 49,7). Er erklärt: „Wahrlich, kein Mensch kann einen anderen erlösen.“ In Markus 8,37 fragt Jesus: „Was kann ein Mensch geben, um seine Seele zurückzukaufen?“ Und in Markus 10,45 sagt er: „Der Menschensohn ist gekommen, um sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“

Die Bildsprache der Offenbarung ist kraftvoll. Johannes berichtet: „Ich sah ein Lamm stehen, wie geschlachtet.“ Und dann erhebt sich der Lobgesang zu dem Lamm: „Denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erlöst aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“

Offenbarung 5,6 und 9. Freiwilligkeit. Ein markanter Unterschied zwischen den Testamenten liegt in Christi freiwilligem Leiden als unser Erlöser. Dieser Gedanke spiegelt sich in der Aussage über das Lösegeld wider: „Der Menschensohn ist gekommen, um sein Leben als Lösegeld für viele zu geben“ (Markus 10,45). Auch in zwei Stellen der Pastoralbriefe verbinden sich die Aussagen über Jesu Selbsthingabe mit der Erlösung.

1 Timotheus 2,5-6: Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: den Menschen Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. Dies ist das Zeugnis, das in der heutigen Zeit gegeben wird. 1 Timotheus 2,5-6. Und dann Titus 2,13-14: Unser großer Gott und Retter Jesus Christus hat sich selbst für uns hingegeben, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und sich ein Volk zum Eigentum zu erwerben, das eifrig ist, Gutes zu tun.

Titus 2,13-14. Unser Erlöser gab sich freiwillig hin, um uns aus der Knechtschaft zu befreien. Die Heilige Schrift sieht dies manchmal – nicht immer – als die Zahlung eines Preises.

Lösegeld. Leon Morris, der sich mit den biblischen Worten über Christi Erlösungswerk hervorragend auseinandergesetzt hat, mag Christi Tod als Lösegeld überbetont haben, doch andere haben die Idee des Lösegelds gänzlich verworfen. Sowohl die Überbetonung als auch die Ablehnung sind Fehler.

Shriner zitiert einen wichtigen Aufsatz von Howard Marshall und findet damit genau die richtige Balance. Einige Gelehrte, so schreibt er, hätten argumentiert, dass die Erlösung in den heiligen Schriften stets die Vorstellung eines Preises impliziere. Howard Marshall habe jedoch gezeigt, dass der Gedanke an einen Preis nicht immer präsent sei, wohl aber immer die Idee der Kosten oder Anstrengungen, die mit der Erlösung verbunden seien.

In einigen Texten liegt der Schwerpunkt auf der Befreiung, und der Preis wird nicht erwähnt (Lukas 21,28; Römer 8,23; Epheser 1,4; Epheser 4,30). Andererseits sind manche Gelehrte allzu voreilig darin, jeglichen Preisbegriff auszublenden. Shriner hat da sicherlich Recht.

Mindestens acht Bibelstellen schildern Christi Tod als den Preis der Erlösung. Wie kann man das leugnen? Apostelgeschichte 20,28: „Achtet sorgfältig darauf“, sagte Paulus, „sowohl auf euch selbst als auch auf die ganze Herde, dass ihr die Gemeinde

Gottes hütet, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat.“ 1. Korinther 6,19-20: „Ihr gehört nicht euch selbst“, schrieb Paulus, „denn ihr seid teuer erkauft worden.“

So verherrlicht Gott mit eurem Leib. 1. Korinther 7,23. Ihr seid teuer erkauft worden. Werdet nicht Sklaven von Menschen.

1 Timotheus 2,5-6: Es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat. Hebräer 9,12: Er ist ein für alle Mal durch sein eigenes Blut in das Heiligtum eingegangen und hat so – und durch sein eigenes Blut ist der Preis – die ewige Erlösung erlangt. 1 Petrus 1,18-19: Ihr wart nicht unschuldig; ihr seid erlöst worden, ihr seid erlöst worden von eurem sinnlosen, von den Vätern überlieferten Weg, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi.

Das ist der Preis der Erlösung. Offenbarung 1,5-6 . Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat, sei Ehre und Herrschaft in Ewigkeit. Amen.

Offenbarung 5,9-10. Denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft. Stellvertretung. Einige Texte stellen Christi Erlösung als Stellvertretung für Sünder dar.

Die bekannteste Stelle ist die Lösegeldrede in Markus 10,45. Dieser Vers ist wichtig, weil Jesus darin im Markusevangelium die Bedeutung seines Sühnetods erklärt. Er ist von großer Bedeutung. Selbst der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.

Seine Jünger stritten darüber, welches der beiden das wichtigste sei. Jesus demütigte sie, indem er sich selbst als Beispiel dienender Führung vorlebte. Unter den Heiden, den Ungläubigen, herrschten die Anführer über die ihnen Untergebenen.

So soll es unter euch nicht sein. Er wäre der Erste, sollte der Letzte sein. Wer führen will, soll allen dienen.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Und der Gipfel seines Dienstes ist, sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben. William Lane, der einen bedeutenden Kommentar zum Markusevangelium verfasste, verknüpft Lösegeld, Erlösung und Stellvertretung miteinander.

Das Zitat, die Metapher des Lösegelds, fasst den Zweck zusammen, für den Jesus sein Leben gab. Da der Gedanke der Gleichwertigkeit oder des Ersatzes dem Konzept des Lösegelds eigen war, wurde er zu einem integralen Bestandteil des Erlösungsbegriffs im Alten Testament. Entschuldigung.

Im Kontext von Markus 12,45a, wo vom Dienst des Menschensohnes die Rede ist, liegt es nahe, eine Anspielung auf den Knecht des Herrn in Jesaja 53 zu finden, der stellvertretend und freiwillig für die Sünden anderer litt und sein Leben hingab. Der dem Bezug auf das Lösegeld zugrunde liegende Gedanke findet sich in Jesaja 53,10, wo davon die Rede ist, sein Leben als Sühneopfer darzubringen. Jesus, der messianische Knecht, opfert sich selbst als Schuldopfer.

Levitikus 5,14 bis 6,7, Levitikus 7,1 bis 7, Numeri 5,5 und 8, als Sühne für die Sünden des Volkes. William Lanes Kommentar zum Markusevangelium. Die folgenden drei Texte lehren ebenfalls, dass Christi Erlösung stellvertretend ist.

Leser werden viel aus William Lanes Kommentaren zum Markusevangelium und zum Hebräerbrieft gewinnen. Diese Texte lehren, dass Erlösung stellvertretend geschieht. Galater 3,13: Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, indem er für uns zum Fluch wurde.

In 1 Timotheus 2,5-6 heißt es, dass es nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen gibt: den Menschen Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat. Titus 2,13-14: Unser großer Gott und Retter Jesus Christus hat sich selbst hingegeben, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen. In seiner Auslegung von Galater 3,13 sinniert Graham Cole über die Unfähigkeit der Menschheit, sich selbst zu erlösen.

Gott hat in Christus gehandelt, um der menschlichen Notlage in dieser Situation zu begegnen. Dieser göttliche Schritt ist erstaunlich, denn es hat ein großer Austausch stattgefunden. Wie Jeffrey Ovi und Sack andeuten, lässt sich die Lehre von der stellvertretenden Sühne kaum deutlicher formulieren.

Paulus bedient sich der Sprache des Marktes. Die Freilassung eines Sklaven hat ihren Preis, und dieser Preis der Erlösung ist unermesslich. In Galater 3,13 heißt es: Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, indem er selbst zum Fluch für uns wurde.

Cole hatte Recht. Christus gab sich selbst stellvertretend als Lösegeld hin, um die Sünder zu erlösen. Er starb an ihrer Stelle und bezahlte ein Lösegeld, das sie nicht hätten bezahlen können.

Darüber hinaus wurde die Erlösung durch sein Blut, das Blut Christi, vollbracht. Morris hat in der apostolischen Predigt über das Kreuz gezeigt, dass das Wort „Blut“ im Ausdruck „das Blut Christi“ Christi Tod, ja sogar einen gewaltsamen Tod, beschreibt. Dieser Gebrauch des Wortes „Blut“ findet sich häufig, wenn die Heilige Schrift von Christi Erlösungswerk spricht.

Durch sein Blut haben wir die Erlösung (Epheser 1,7). Er ist ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen, nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut, und hat so eine ewige Erlösung bewirkt (Hebräer 9,12). Ich sah ein Lamm dastehen, als wäre es geschlachtet.

Denn du wurdest geschlachtet, Lamm Gottes, und mit deinem Blut hast du Menschen für Gott erlöst. Offenbarung 5,6. Morris erläutert den Zusammenhang zwischen Jesu Blut und Opfer.

Der Begriff „Blut“ wird im Alten Testament nicht so häufig verwendet wie im Neuen Testament. Er findet sich 98 Mal. Aber wie im Alten Testament ist die häufigste einzelne Kategorie diejenige, die sich auf einen gewaltsamen Tod bezieht.

Die neutestamentlichen Autoren meinten mit dem Wort „Christus“ und seinem Blut, dass Christus gestorben ist. Und wenn sie den Ausdruck so verwenden, dass er an die Opfer und das damit verbundene Blutvergießen erinnert, dann meinen sie, dass der Tod Jesu als Opfer zu verstehen ist, das in Wirklichkeit das vollbringt, worauf die alten Opfer hinwiesen, es aber nicht erreichen konnten: Vergebung.

Weil Christus, der Mittler der Erlösung, sich freiwillig als Lösegeld für die Sünder hingegeben hat. Sein Tod bewirkt Vergebung für alle, die glauben. Deshalb verbindet die Heilige Schrift Erlösung und Vergebung.

Epheser 1,7: In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung unserer Sünden. Kolosser 1,13-14: Gott hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.

Erlösung betrifft Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus zeitlicher Perspektive betrachtet, betrifft Erlösung Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zunächst zur Vergangenheit.

Ihr gehört nicht euch selbst, denn ihr seid teuer erkauft worden. 1. Korinther 6,19-20. Ihr wurdet mit dem kostbaren Blut Christi erlöst.

1 Petrus 1,18-19. Offenbarung 14,4. Diese Heiligen wurden als Erstlinge für Gott und das Lamm von der Menschheit erlöst. Die Erlösung gilt auch der Gegenwart.

Er hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben. (Kolosser 1,13–14) Die Befreiung wird als abgeschlossen beschrieben, doch die Versetzung in das Reich Christi und die Vergebung sind gegenwärtig.

Die Erlösung betrifft auch die Zukunft. Römer 8,23: „Nicht nur die Schöpfung, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, seufzen innerlich und warten sehnsüchtig auf die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes.“

Römer 8,23. Römer, entschuldigt bitte, Epheser 4,30. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Christus die vollständige Erlösung für sein Volk erworben hat, für jeden, der an seinen Namen glaubt. Seine Befreiung gilt für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Erlösung bedeutet also ... erkenne ich hier ein Muster? Ja.

Wie die Versöhnung ist auch die Erlösung individuell, gemeinschaftlich und kosmisch. Christus erlöst Einzelne, die Kirche und den Kosmos. Seine Erlösung des Einzelnen zeigt sich im Kontext der sexuellen Unmoral.

1. Korinther 6,18–20: Flieht vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die ein Mensch begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen seinen eigenen Leib.

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott empfangen habt? Ihr gehört nicht euch selbst, denn ihr seid teuer erkaufte worden. Verherrlicht also Gott mit eurem Leib! So heißt es in 1. Korinther 6,18–20, dass es die Einzelnen sind, die durch Christus erlöst werden.

Die Erlösung hat auch eine gemeinschaftliche Dimension, wie die folgenden Bibelstellen verdeutlichen. Apostelgeschichte 20,28: Paulus spricht von der Gemeinde Gottes, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat.

1. Timotheus 2,5-6 spricht von Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab. Offenbarung 5,9: „O Lamm Gottes, du wurdest geschlachtet und kaufst mit deinem Blut Menschen für Gott aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ Wie bei der Versöhnung gibt es auch bei der Erlösung eine kosmische Dimension, auf die Paulus in Römer 8 eingeht. Römer 8,19-22: „Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“

Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen worden, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat. Doch es besteht die Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt mit uns seufzt und in Geburtswehen liegt. Römer 8,19–22.

Wir schließen unsere Darstellung des Erlösungswerkes Christi mit einem Blick auf die wunderbaren Ergebnisse ab, die wir dadurch erzielen. Die Folgen des Erlösungswerkes Christi sind unglaublich. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Kategorien, die ich im Zusammenhang mit der Erlösung erläutert habe, kommen noch weitere hinzu.

Jesu Tod besiegelt den neuen Bund und erfüllt die Verheißung aus Jeremia 31,31.31–34, insbesondere die Vergebung der Sünden, auch derer der Heiligen des Alten Testaments (Hebräer 9,15). Daher ist er der Mittler eines neuen Bundes, damit die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen können, da ein Tod sie von den Übertretungen des ersten Bundes erlöst hat.

Hebräer 9,15. Die Erlösung erkaufte die Gläubigen für Gott, sodass sie fortan ihm gehören. Ihr gehört nicht euch selbst, denn ihr seid teuer erkaufte worden.

Paulus schrieb in diesem Zusammenhang 1. Korinther 6,19–20. Siehe auch 1. Korinther 7,23 und Offenbarung 14,4. Gleichzeitig befreit uns Christi Tod von der Knechtschaft, sodass du nicht länger ein Sklave, sondern ein Sohn bist. Und wenn ein Sohn nun durch Gott ein Erbe ist,

Galater 4,7. Darüber hinaus führt die Erlösung Christen zum Guten, denn Christus gab sich selbst hin, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und sich ein Volk zum Eigentum zu erwerben, das eifrig ist, Gutes zu tun (Titus 2,14). Christus erlöste sein Volk, damit es die Aufgaben erfüllen kann, die das alttestamentliche Israel nicht erfüllt hat.

Zitat Offenbarung 1,5 und 6: „Er hat uns durch sein Blut von unseren Sünden befreit und uns zu Priestern für sein Reich und seinen Vater gemacht.“ Christopher Wright schlägt damit einen passenden Schlusspunkt für diese Betrachtung der Erlösung. Zitat: „Die Sünde versklavt uns, eine Knechtschaft, aus der wir befreit werden müssen.“

Doch Erlösung hat immer ihren Preis. Gott entschied sich, diesen Preis selbst zu tragen, indem er seinen Sohn hingab, um, wie es heißt, sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. (Markus 10,45)

In ihm haben wir also die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Epheser 1,7. Das Kreuz bedeutet Freiheit und Befreiung für Gefangene. Sechs zentrale Bilder des rettenden Wirkens Christi.

Wir haben uns mit Versöhnung und Erlösung befasst. Nun wollen wir Christus als unseren rechtlichen Stellvertreter betrachten. Bevor ich die verschiedenen Aspekte zusammenfasse, möchte ich auf Einwände gegen die stellvertretende Sühne eingehen.

Es betrübt mich, dass diese Ansichten nicht nur von kritischen Theologen stammen, die die Lehre der Bibel ablehnen, sondern auch von Evangelikalen. Manche lehnen die stellvertretende Sühne ab. Das ist verständlich, da diese Lehre mitunter recht unachtsam und beinahe plump dargestellt wurde.

Wenn man beispielsweise den Vater gegen den Sohn ausspielt, bestraft der grausame Vater den sanftmütigen Sohn. Das ist völlig falsch. Oder wenn man den Sohn gegen den Vater ausspielt, der in seinem Werk am Kreuz vom Vater das erspart, was dieser ihm nur widerwillig geben will.

Oh, das sind entsetzliche, geradezu groteske Verzerrungen der Lehre. Nichtsdestotrotz wurde die stellvertretende Sühne gerade heftig kritisiert. Und zwar mit Hilfe von Gary Williams, dem Autor von „Penal Substitution“, einer Antwort auf die jüngsten Kritikpunkte in dem Buch „The Atonement Debate“, das ich bereits in früheren Vorlesungen erwähnt habe.

Das ist mir eine große Hilfe, Gary Williams, mit seiner Argumentation zur stellvertretenden Sühne, die eine Antwort auf die jüngste Kritik darstellt. Betrachtet man die stellvertretende Sühne als Ganzes, so besteht unser Bedürfnis darin, Schuld oder Verdammnis vor einem heiligen und gerechten Gott zu verspüren. Und wenn Christus existiert, wenn Christus unser Friede in der Versöhnung ist, wenn er unser Erlöser in der Erlösung ist, dann ist er unser Stellvertreter im Sinne der rechtlichen stellvertretenden Sühne.

Der Bereich umfasst natürlich nicht persönliche Beziehungen wie Versöhnung. Er umfasst auch nicht Sklaverei und Freilassung im Sinne der Erlösung. Der Bereich der stellvertretenden Sühne ist, wie der Name schon sagt, das Recht.

Gott ist Gesetzgeber und Richter. Wir sind Gesetzesbrecher. Wir können die Strafe für unsere Sünden nicht bezahlen.

Der Vater sendet seinen Sohn. Der Sohn liebt uns und gibt sich für uns hin. Das Ergebnis ist die Rechtfertigung.

Gott hat alle, die durch seine Gnade an Jesus glauben, für gerecht erklärt. Und ich wiederhole es noch einmal: Wir werden am Ende der Abhandlung über die Einwände gegen die stellvertretende Sühne zusammenfassen. Ich stimme der Einschätzung von Thomas Schreiner zu, der schreibt: „Ich komme zu dem Schluss, dass die Lehre von der stellvertretenden Sühne heute verteidigt werden muss, weil sie für einige Gelehrte anstößig ist.“

Wir wissen, dass es für radikale Feministinnen, die darin eine Form göttlichen Kindesmissbrauchs sehen, skandalös ist. Ich erfinde das nicht, meine Freunde, und

auch nicht für Gelehrte wie Denny Weaver, die die gewaltlose Sühne propagieren. Ich kann aus der Heiligen Schrift weder im Alten noch im Neuen Testament entnehmen, was gewaltlose Sühne bedeuten soll.

Tatsächlich ruft die stellvertretende Sühnelehre unter allen Sühnevorstellungen die ablehnendste Reaktion hervor. Einwand Nummer eins: Sie wurde erst nach der Reformation gelehrt.

Der erste Einwand, den ich in meine eigene Argumentation aufnehme, besagt, dass die stellvertretende Sühne erst von den Reformatoren erfunden wurde. Zuvor war sie unbekannt. Das ist offenkundig falsch.

Es stimmt, dass Luther diese Lehre zusammen mit Christus Victor, Christus, unserem Streiter, lehrte und dass sie ein zentrales Motiv im Werk Johannes Calvins war. Das bedeutet aber nicht, dass sie zuvor unbekannt gewesen wäre. Wie Howard Marshall erklärt, muss zwischen der Existenz der Lehre und ihrer Bedeutung unterschieden werden. Die Lehre von der stellvertretenden Sühne mag vor der Reformation nicht im Vordergrund gestanden haben, aber das ist etwas ganz anderes, als zu behaupten, sie sei unbekannt gewesen.

Das war bekannt. Irenäus sprach von Sühne. Der heilige Augustinus tat dasselbe.

Das war schon vor der Reformation bekannt. Thomas von Aquin äußerte sich zur stellvertretenden Sühne. Dies sind zwar nicht die einzigen Aussagen dieser Persönlichkeiten, aber es sind Aussagen, die sie vor den Reformatoren machten.

Die Lehre der stellvertretenden Sühne wurde also erst zur Zeit der Reformation eingeführt. Selbst wenn sie es gewesen wäre, bedeutet das nicht, dass sie nicht Gottes Wahrheit entspricht. Entscheidend ist, ob sie in der Heiligen Schrift gelehrt wird.

Zweitens wird behauptet, die stellvertretende Sühne sei lediglich ein Produkt des Individualismus. Joel Green, ein herausragender Neutestamentler, und Mark Baker verfassten gemeinsam das Buch „Recovering the Scandal of the Cross“, in dem sie groteske und missverstandene Vorstellungen von der stellvertretenden Sühne kritisierten, dabei aber leider auch die stellvertretende Sühne selbst infrage stellten. Green und Baker behaupten, die stellvertretende Sühne stimme, Zitat, „vollkommen mit der Betonung des autonomen Individualismus überein, die für einen Großteil der modernen westlichen Mittelschicht charakteristisch ist“, Zitatende.

Gary Williams entgegnet, dieser Einwand sei seltsam, historisch ungenau und sogar ironisch. Seltsam sei er deshalb, weil die stellvertretende Strafausübung per Definition stark auf korporativen Kategorien beruhe und den Individualismus verneine. Williams zitiert: „Kein Befürworter der stellvertretenden Strafausübung hat

sie je als Übertragung der Strafe zwischen zwei völlig unabhängigen Personen verstanden.“

Christus wird vielmehr als der Bund und das Haupt der Gemeinschaft gesehen, der stellvertretend für sein Volk stirbt. In Galater 3,13 heißt es, dass Christus selbst den Fluch des Bundes auf sich nimmt, um die zu erlösen, die unter dem Fluch stehen. Um Beispiele zu nennen – und dies untermauert wiederum das erste Argument –, so widerlegt dies den ersten Einwand, die Lehre der stellvertretenden Sühne habe erst mit der Reformation begonnen.

Eusebius von Caesarea, Johannes Calvin und John Owen vertreten alle die Ansicht, dass die stellvertretende Sühne auf einer mystischen Vereinigung zwischen Christus und seinem Volk beruht. Ich muss mich korrigieren: Eusebius lebte vor der Reformation, Calvin selbstverständlich während der Reformation und Owen danach, daher habe ich mich geirrt. Dennoch sollte Eusebius zu jenen gezählt werden, die vor der Reformation die stellvertretende Sühne lehrten.

Zweitens ist der Vorwurf, die Stellvertretungssünden seien ein Produkt des westlichen Individualismus, historisch unzutreffend, da es Beispiele von Kirchenvätern gibt, die die Vereinigung mit Christus heranziehen, um Gottes Gerechtigkeit in der stellvertretenden Sühne zu erklären. Williams zitiert Eusebius von Caesarea: „Wie kann er unsere Sünden zu seinen eigenen machen und unsere Missetaten tragen, wenn nicht dadurch, dass wir als sein Leib angesehen werden? Und das Lamm Gottes tat dies nicht nur, sondern wurde auch für uns gezüchtigt und erlitt die Strafe. Er schuldet nichts, was wir nicht aufgrund der Menge unserer Sünden schuldeten, und nahm den ihm zustehenden Fluch auf sich, indem er für uns zum Fluch wurde.“

Und was ist das anderes als der Preis für unsere Seelen? So sagt das Orakel: „Durch seine Wunden sind wir geheilt worden“ (Jesaja 53), und der Herr hat ihn für unsere Sünden erlöst. Dadurch, dass er sich mit uns und uns mit sich vereint und unsere Leiden auf sich genommen hat, kann er sagen: „Ich sprach: Herr, erbarme dich meiner, heile meine Seele, denn ich habe gegen dich gesündigt.“ Dies ist eine patristische stellvertretende Sühne, die durch die Vereinigung mit Christus bekräftigt wird und erklärt, wie die Leiden des Einzelnen zur Erlösung der Vielen wurden. Es ist daher nicht richtig zu behaupten, die stellvertretende Sühne sei ein Produkt des modernen westlichen Individualismus.

Drittens ist der Vorwurf ironisch, da gerade die Kritiker der stellvertretenden Sühne den Individualismus befürworteten. Im Bericht der Glaubenskommission der Church of England von 1995, „Das Geheimnis der Erlösung“, der sich gegen die stellvertretende Sühne ausspricht, heißt es, dass im moralischen Bereich jeder Mensch für seine eigenen Verpflichtungen verantwortlich sein muss. Moralische Verantwortung ist letztlich nicht übertragbar.

Dieser Bericht lehnt die von den Autoren angeführte stellvertretende Sühne ab, da sie diese Form des Individualismus befürwortet. Das ist in der Tat bedauerlich. Der dritte Einwand, die stellvertretende Sühne, widerspricht Jesu Lehre, die andere Wange hinzuhalten.

Als Reaktion auf die Lehren der Reformation brachte Faustus Socinus im 17. Jahrhundert Argumente gegen die stellvertretende Sühne vor, die bis heute Verwendung finden. Eines dieser Argumente lautete, dass die stellvertretende Sühne Vergeltungsgerechtigkeit beinhaltet und Gott dadurch in Widerspruch zu sich selbst stehe. Jesus lehrt seine Nachfolger jedoch nicht, dem Bösen zu widerstehen, sondern die andere Wange hinzuhalten, wenn sie geschlagen werden (Matthäus 5,39). Die Vorstellung, Gott vollziehe die Strafe am Kreuz, widerspricht daher Jesu klarer Lehre.

Stephen Chalke, ein angesehener britischer Prediger und Autor, stimmte dem 2004 zu und behauptete, eine solche Ansicht mache Gott heuchlerisch. Er schrieb: „Wenn das Kreuz etwas mit stellvertretender Sühne zu tun hat, dann wird Jesu Lehre zu einem göttlichen Beispiel für ‚Tue, was ich sage, nicht, was ich tue‘.“ Und weiter: „Ich persönlich glaube, dass Gott das lebt, was er predigt.“

Gary Williams widerlegt Socinus und Chalke überzeugend; ich bedauere, Steve in dieser Gesellschaft zu sehen, indem er ein klares Gegenbeispiel anführt. Dieses findet sich in Römer 12, wo Paulus deutlich unterscheidet, wie Gerechtigkeit in Gottes Beziehung zu seinen menschlichen Geschöpfen und in deren Beziehungen untereinander wirkt. Paulus verbietet, wie Jesus, den Menschen, sich an ihren Mitmenschen zu rächen.

Drängt er sie dann dazu, Gottes Beispiel zu folgen? Nein, ganz im Gegenteil. Zitat: „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem“, Römer 12,17–21. Geliebte, rächt euch nicht selbst, sondern überlasst es dem Zorn Gottes.

Denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr.“ Im Gegenteil: Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen; wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken.

Denn dadurch erntest du feurige Kohlen auf sein Haupt. Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen. Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse mit Gutem.

Siehe erneut Römer 12,17 und 19 bis 21. Williams verdeutlicht dies. Paulus verneint somit die Rache im Bereich der Beziehungen zwischen einzelnen Menschen und schreibt sie gleichzeitig Gott zu, der sie in begrenztem Umfang mit den herrschenden Autoritäten teilt.

Während Chalke schlussfolgert, dass Gott niemals das tun würde, was er uns verbietet, argumentiert Paulus genau das Gegenteil. Gott verbietet uns gerade deshalb, das zu tun, was er tut. Gott sagt: „Tut, was ich sage, nicht, was ich tue“, und das zu Recht, denn er ist Gott und wir sind es nicht.

Vierter Einwand. Stellvertretende Strafe macht die Bestrafung unpersönlich statt persönlich. Kritiker betrachten Vergeltungsstrafen und die darauf basierende stellvertretende Strafe als unpersönlich und daher weniger biblisch.

Stephen Travis, ein herausragender evangelikaler Anglikaner, deutet dies an, wenn er sich gegen Vergeltungsstrafen ausspricht: „Das Gericht Gottes ist nicht primär als Vergeltung zu verstehen, bei der Menschen nach ihren Taten bestraft werden, sondern als Ergebnis ihrer Beziehung zu Gott oder ihrer Nicht-Beziehung.“

Travis betrachtet Vergeltung und Beziehung offenbar als unvereinbar. Unvereinbar. Daher ist stellvertretende Sühne unpersönlich, da eine unpersönliche Handlung unwürdig ist – eine unwürdige Auffassung von Sühne.

Doch Travis' Ansicht ist falsch. Vergeltung und Beziehungen stehen nicht zwangsläufig im Widerspruch zueinander. Vergeltung umfasst laut Hugo Grotius zwei Aspekte.

Böswilligkeit, ein Übel, Entschuldigung, das auf ein Übel und die Zufügung eines angemessenen Schmerzes reagiert. Doch aufgrund dieser beiden Aspekte kann Strafe sowohl rächend als auch beziehungsbezogen sein. Dies ist der Fall, wenn Strafe für Bosheit, einen bösen Charakter oder ein böses Verhalten verdient ist und wenn die Strafe Schmerz beinhaltet.

Die Trennung von der segensreichen Gegenwart Christi ist gewiss schmerzhaft. Wie Williams betont, ist die Kategorie des Ausschlusses aus einer liebevollen Beziehung zu Christus eine Beziehungskategorie. Denn der Sünder befindet sich in einer feindseligen Konfrontation mit Christus.

Noch ein letzter Einwand, bevor wir diese Vorlesung abschließen. Einwand fünf. Die stellvertretende Sühne stellt Gott fälschlicherweise so dar, als müsse er besänftigt werden, bevor er vergibt.

Kritiker stellen Befürworter der stellvertretenden Sühne mitunter so dar, als behaupteten sie, das Kreuz Christi bewege Gott dazu, seinen Zorn aufzugeben und Vergebung zu gewähren. Obwohl verantwortungsbewusste Vertreter der stellvertretenden Sühne dies nicht vertreten, hält sich dieser Vorwurf hartnäckig, wie Joel Green zeigt. Zitat: „Im Gegensatz zum Modell der stellvertretenden Sühne ist Gottes rettende Tat demnach nicht seine Reaktion auf Jesu freiwilligen Tod.“

Zitat. Doch auch dies ist eine Fehlinterpretation, wie Howard Marshall in seinem sehr guten Buch „Die Theologie des Neuen Testaments“ darlegt. Zitat: „Als Motiv für Jesu Tod wird Gottes liebender Wille angegeben.“

Und im Neuen Testament findet sich nicht der geringste Hinweis darauf, dass Jesus starb, um Gott zur Vergebung der Sünder zu bewegen. Im Gegenteil, sein Tod ist der Ausdruck von Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Daher ist der Tod Jesu kein Mittel, um einen Vater zu besänftigen, der nicht willens, fähig oder willens ist zu vergeben.

So handelt Gott selbst, solange wir noch Sünder sind. Es stimmt, dass Gottes Zorn gegen Sünder wirkt, die das Evangelium nicht angenommen haben, aber es stimmt nicht, dass Gottes Zorn besänftigt ist, bevor er barmherzig wird. In unserer nächsten Vorlesung werden wir fünf weitere Einwände gegen die stellvertretende Sühne behandeln und diese Lehre anschließend zusammenfassen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist die 15. Sitzung, „Sechs Bilder des Erlösungswerks Christi“, Teil 2: Erlösung und Stellvertretung.